

# Hunderttausende von Deutschen,

die nach 1945 aus ihrer angestammten Heimat vertrieben worden sind, haben ab dem nächsten Jahr wieder ein Recht auf ihre alte Staatsbürgerschaft bzw. ihren gestohlenen Besitz und ihren seit Jahrhunderten im Eigentum befindlichen Grund und Boden. Aber nicht nur: Auch ihre Nachkommen haben Anspruch auf diese Rechte und werden sie selbstverständlich auch wahrnehmen. Womit sich einiges in Europa verändern wird oder könnte. Nachdem die erste Meldung in dieser Richtung bekannt geworden war, gab es sofort 10 000 Anträge – und es dürften ganz sicher noch mehr werden.

\*

Das ist natürlich nur Dichtung. Die Wahrheit: 5000 Nachfahren (!) von NS-Opfern in aller Welt haben bis jetzt die österreichische Staatsbürgerschaft zuerkannt bekommen. Der Großteil der Anträge kam aus Israel, den USA und Großbritannien. Die seinerzeitige Übergangsregierung von Brigitte Bierlein brachte das Anliegen aus der türkis-blauen Bundesregierung auf den Weg. Bei der Staatsbürgerschaft für nachfahren (!) von NS-Opfern handele es sich nicht nur um eine symbolische Geste – so der zuständige Wiener Integrationsstadtrat Christoph Wiederkehr von den NEOS (Das Neue Österreich und Liberales Forum). Es soll damit aufgezeigt werden, daß „dieses Kapitel“ in Österreichs Geschichte nicht vergessen werden darf. Sagt Herr Wiederkehr.

\*

Während diese Zeilen geschrieben werden, sind es bereits 10000 Anträge, und die Quelle ist immerhin Österreichs auflagenstärkstes Blatt, die *Kronen-Zeitung*, also nicht etwa ein „fragwürdiges Hetzblatt“. Welche finanziellen Leistungen mit dieser Gabe verbunden sind, weiß ich nicht. Vielleicht stellt es sich noch heraus.

\*

Österreich hat einen neuen Gesundheitsminister – das ist keine große Sensation, und es wird sicher nicht der oder die letzte sein. Der letzte war amts müde, und zwar in der Bedeutung des Wortes. Noch weiß man nicht, welchen Posten er in Zukunft bekommen wird – derzeit hat er keinen. Der Mann ist einfach erschöpft, und Corona ist noch lange nicht vorbei. Nun haben wir einen neuen Minister, immerhin einen Arzt (sein Vorgänger war Volksschullehrer), und beide gehören der gleichen Partei an, nämlich den Grünen. Das alles wäre nicht weiter erwähnenswert – wären wir nicht in Österreich, denn hier wurde tage-, ja wochenlang nur über ein Thema diskutiert: Der neue Minister meldete sich in der Hofburg beim Herrn Bundespräsidenten erstens ohne Krawatte und zweitens mit weißen Turnschuhen. Und das gibt's sonst nirgendwo. Also das ist auch etwas übertrieben, denn auch Ihr hattet schon einmal einen – ebenfalls „grünen“ – Außenminister, der mit Turnschuhen sein Amt antrat und vielleicht noch heute damit herumläuft. Aber ein solches Diskussionsthema wie bei uns war das noch nie und nirgends. Ob der Mann seitdem sein Schuhwerk geändert hat, weiß ich nicht. Aber eines weiß ich: Wohin ich auch blicke – Österreich ist anders.“

Konrad Windisch